

Informations- Broschüre

Miriam Cornils
Stand 05/2018



ASSISTENZHUNDE

Schwerpunkt: Medizinische Signalthunde im neurologischen Bereich



ASSISTENZHUNDE



Schwerpunkt: Medizinische Signalhunde im neurologischen Bereich

Inhalt	Seite
<ul style="list-style-type: none">• Was ist ein Assistenzhund und in welchen Bereichen wird er eingesetzt?<ul style="list-style-type: none">○ Definition○ Arten von Assistenzhunden○ Ausbildungsformen<ul style="list-style-type: none">▪ Fremdausbildung▪ Selbstausbildung mit Trainerunterstützung	2 2 3
<ul style="list-style-type: none">• Welche Eigenschaften sollte ein Hund haben, um für die Ausbildung geeignet zu sein?<ul style="list-style-type: none">○ Charakterliche Eignung○ Gesundheitliche Eignung○ Körperliche Eignung	4
<ul style="list-style-type: none">• Assistenzhunde für Menschen mit neurologischen Erkrankungen<ul style="list-style-type: none">○ Beispiele für Assistenzleistungen○ Woran merkt ein medizinischer Signalhund, dass er seinen Menschen warnen muss?	5 7
<ul style="list-style-type: none">• Deckung der Kosten	7
<ul style="list-style-type: none">• Ich glaube, ein Assistenzhund kann mir helfen. Wie gehe ich vor?	8
<ul style="list-style-type: none">• Grundlegende Überlegungen vor dem Einzug eines (Assistenz-) Hundes	9
<ul style="list-style-type: none">• Die Suche/Wahl des richtigen Assistenzhundetrainers	10
<ul style="list-style-type: none">• Prüfung/Nachweis eines Assistenzhundes in Deutschland	11
<ul style="list-style-type: none">• Darf ein Assistenzhund wirklich überall (Supermarkt, Kino, Arzt, etc.) mit hin?	11
<ul style="list-style-type: none">• Verhalten eines Assistenzhundeteams in der Öffentlichkeit	12
<ul style="list-style-type: none">• Wie verhalte ich mich einem Assistenzhundeteam gegenüber?	13
<ul style="list-style-type: none">• Ein Aufruf an die Öffentlichkeit und eine Bitte an die Politiker...	14
<ul style="list-style-type: none">• Weitere Informationen<ul style="list-style-type: none">○ Links	14

Was ist ein Assistenzhund und in welchen Bereichen wird er eingesetzt?



Definition:

Ein **Assistenzhund** ist ein Hund, der so ausgesucht und ausgebildet wird, dass er in der Lage ist, einem Menschen bei körperlichen oder geistigen Einschränkungen im Alltag zu unterstützen und gerade im Bereich der Beeinträchtigung, dank des speziellen Trainings, fehlende Sinnes- oder Körperfunktionen des Menschen auszugleichen. **Je nach Ausbildungsbereich dauert eine gute Ausbildung zwei bis drei Jahre.**

Unterschied zum Therapiehund: Leider werden Assistenzhunde oftmals irrtümlicherweise als „Therapiehunde“ bezeichnet. Während Assistenzhunde zur ständigen Begleitung und Unterstützung „ihres“ Menschen (meistens der Halter selbst) ausgebildet werden, werden Therapiehunde ausgebildet, um zusammen mit ihrem Halter (oftmals Therapeut, etc.) anderen Menschen in einer tiergestützten medizinischen Behandlung/Therapie zu helfen.

*Des Weiteren gibt es noch den **Besuchshund**, welcher ausgebildet wird, um soziale Kontakte zu pflegebedürftigen Menschen in verschiedensten Bereichen (Alten- und Pflegeheimen, Schulen, etc.) aufzubauen.*

Arten von Assistenzhunden:

- **Blindenführhunde** helfen blinden oder stark sehbeeinträchtigten Menschen bei der Orientierung im Alltag. Sie führen und leiten ihren Menschen sicher an verschiedenen Orten und zeigen Hindernisse (z.B. Treppen, Straßen, etc.) an
- **Signal-/Gehörlosenhunde** unterstützen ihren gehörlosen oder schwer gehörbeeinträchtigten Menschen, in dem sie für den Menschen nicht wahrnehmbare akustische Signale mittels physischen Berührungen mitteilen und so Geräusche anzeigen
- **Medizinische Signalthunde** warnen ihren chronisch erkrankten Menschen vor gefährlichen Veränderungen im neurologischen, psychischen oder metabolischen Bereich (Warnung bei Anfallsleiden/ Panik- oder Angstzuständen/ Über- oder Unterzuckerung/ etc.)
- **Servicehunde** unterstützen ihren Menschen im Bereich der Mobilität (z.B. Rollstuhlbegleithunde, etc.)
- **Kombinationshunde** helfen meistens mehrfachbehinderten Menschen und kombinieren dazu Eigenschaften aus mehreren Assistenzbereichen. Sie werden nach ihrem Hauptaufgabengebiet benannt

Ausbildungsformen:

Je nach Art des Ausbildungsbereiches kann ein angehender Assistenzhund in unterschiedlichen Modulen ausgebildet werden:

- **Fremdausbildung:** Der Assistenzhund wird komplett von einem Trainer oder einer Ausbildungsstätte ausgesucht und trainiert und als fertig ausgebildeter Assistenzhund an seinen zukünftigen Assistenznehmer und Halter weitervermittelt. Natürlich werden Hund und Mensch auch noch eine gewisse Zeit als Team geschult. Das **Risiko** für die charakterliche und gesundheitliche Eignung sowie die korrekte Arbeitsweise des Hundes liegen hier bei der Ausbildungsstätte.

Auf Grund des hohen Zeitaufwandes, der medizinischen Versorgung und Betreuung des Hundes seitens der Ausbildungsstätte sind die **Kosten** für diese Ausbildungsform mit am höchsten (ca. 15.000 bis 30.000€).

Geeignet ist diese Ausbildungsform für Assistenzbereiche mit sich gleichenden Aufgabengebieten, wie z.B. Blindenführhunden, Mobilitätsassistenzhunden (Servicehunde) oder auch Signalhunden.

- **Selbstausbildung mit Trainerunterstützung:** Der angehende Assistenzhund wird von dem Assistenznehmer/Halter selbst, mit Hilfe eines Trainers und unter entsprechender Anleitung, ausgebildet und trainiert. **Geeignet** ist diese Ausbildungsform für alle Assistenzbereiche, welche stark individuelle Einschränkungen/ unterschiedlichste Krankheitssymptome des Assistenznehmers beinhalten. Vor allem, wenn wichtig ist, dass der angehende Assistenzhund seinen Menschen in und auswendig kennt und eine möglichst starke Bindung besteht, ist es oft von Vorteil, wenn der Hund bei dem Halter lebt. Hierbei werden zwei unterschiedliche Module genutzt:
 - ↳ **Ausbildung des eigenen Hundes:** Entweder ein bereits vorhandener Hund oder ein durch den Assistenznehmer zusammen mit dem Trainer ausgesuchter Hund/Welpe wird nach Überprüfung der Eignung trainiert/ausgebildet. Das **Risiko** liegt hier hauptsächlich bei dem Halter des Hundes, vor allem sollte beachtet werden, dass gerade bei der Ausbildung von Welpen die gesundheitliche Eignung in der Regel erst in einem Alter von ca. 15 Monaten geprüft werden kann. Sollte sich der Hund dann als ungeeignet erweisen, bleibt der Halter auf den bisherigen Ausgaben und Kosten sitzen. Des Weiteren gilt es dann zu überlegen, ob der Hund als Familienhund bei seinem Halter bleiben kann und ein zweiter Hund die Ausbildung antritt oder ob für den ersten Hund ein anderes Zuhause gesucht werden muss, da der Halter nur einen Hund halten und versorgen kann. Die **Kosten** dieses Ausbildungsmodules liegen meistens zwischen 3.000 und 10.000€ (Kosten für den Hund, Überprüfung der gesundheitlichen Eignung, Trainerkosten).
 - ↳ **Ausbildung eines Hundes aus Patenschaft:** Hier sucht der Trainer einen geeigneten Welpen aus, welcher bis zur Überprüfung der gesundheitlichen Eignung bei einer ausgesuchten Patenfamilie aufwächst. Dort wird er entsprechend sozialisiert und erhält eine Grundausbildung. Nach der medizinischen Untersuchung vermittelt der Trainer den Hund dann zu seinem neuen Halter und dieser bildet, mit Unterstützung des Trainers, den Hund entsprechend seiner Einschränkungen/ Erkrankungen aus. Das **Risiko** im Bereich charakterliche und gesundheitliche Eignung liegt hier beim Trainer. Der Halter jedoch ist für die korrekte Umsetzung der Ausbildung (gemäß der Empfehlung des Trainers) und somit für die spätere korrekte Arbeitsweise seines Hundes selbst verantwortlich. Diese Form der Ausbildung kommt vor allem für diejenigen in Frage, die sich mit der Aufzucht und Sozialisierung eines Welpen überfordert fühlen würden und sicher gehen wollen, dass sie einen gesunden Hund ausbilden. Die **Kosten** dieses Ausbildungsmodules belaufen sich in der Regel auf ca. 7.500 bis 20.000€ (Kosten für den gesunden, sozialisierten und grundausgebildeten Hund, Trainerkosten).

Welche Eigenschaften sollte ein Hund haben um für die Ausbildung geeignet zu sein???

Zu allererst sollte man erwähnen, dass es den „perfekt geeigneten Welpen/Hund“ für eine Ausbildung zum Assistenzhund nicht gibt. Manchmal ist es das Erlernen von neuen Tricks oder auch der Umgang mit bestimmten Situationen, so oder so muss ein angehender Assistenzhund ausgiebig und mit viel Geduld und Ruhe positiv an seine zukünftigen Aufgaben heran geführt und trainiert werden. Bei der Auswahl des richtigen Hundes empfiehlt es sich immer, dieses zusammen mit dem Trainer zu machen, da diese meistens am besten wissen, worauf genau geachtet werden sollte.

Aber welche Eigenschaften sollte so ein Azubi definitiv mitbringen um für die Ausbildung geeignet zu sein? Hier eine kleine Übersicht mit den wichtigsten Punkten:

Charakterliche Eignung:

- Offenes, freundliches Wesen bzw. neutrales Verhalten gegenüber Menschen und anderen Tieren, auf keinen Fall darf ein Assistenzhund aggressiv oder zu ängstlich sein, geschweige denn durch einen zu großen Beschützerinstinkt mögliche Helfer in einer Notsituation abwehren, auch ein Jagdtrieb sollte nicht vorhanden bzw. in jeder Situation kontrollierbar sein
- Umweltsicherheit des Hundes in allen Situationen
- Großer „Will to please“ (Wille zu gefallen), dies erleichtert das Training ungemein
- Spaß an der Zusammenarbeit mit „seinem Menschen“

Gesundheitliche Eignung:

- Keine Einschränkungen durch Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates, wie beispielsweise HD, ED, Arthrose, etc.
- Keine organischen Erkrankungen
- Vollständige gesundheitliche Untersuchung des Hundes (im Alter von ca. 15 Monaten nach Abschluss der Hauptwachstumsphase) bei einem fachkundigen Tierarzt. Die Kosten für diese Untersuchung belaufen sich auf ca. 400 bis 500€.
⇒ (Link zu einem Prüfungsbogen-Beispiel: www.narkolepsie-assistenzhund.com/über-assistenzhunde/medizinische-gesundheitsprüfung/)

Körperliche Eignung:

- Geeignete Größe und Gewicht, passend für die späteren Aufgaben (ein Dackel dürfte Probleme haben, zum Beispiel einen Lichtschalter zu betätigen oder ein Telefon zu apportieren, als Signalthund, um vor Anfällen zu warnen, kann er aber durchaus geeignet sein).

Assistenzhunde für Menschen mit neurologischen Erkrankungen (medizinische Signalhunde)

Ein Assistenzhund für Menschen mit neurologischen Erkrankungen (Beispielsweise Epilepsie, Narkolepsie, MS, etc.) wird, je nach den Bedürfnissen und Symptomen seines Menschen, oftmals nicht nur als Signalthund für die Anfallswarnung ausgebildet, es fließen hier auch Teile der Mobilitäts-, PTBS- und Führhundearbeit mit ein. Da viele Erkrankte teilweise auch auf Gehhilfen oder Rollstühle angewiesen sind oder, auf Grund Ihrer Erkrankung, an Unsicherheiten bis hin zu Angst- oder Panikattacken leiden, macht dies auch durchaus Sinn. Aus diesem Grund sind viele medizinische Signalhunde eigentlich eher Kombinationshunde und decken, neben dem eigentlichen „Vorwarnen“, auch noch andere Sparten der Assistenzhundebereiche ab.

Da gerade neurologische Symptome von Person zu Person sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können, sollten die späteren Leistungen des Hundes in Zusammenarbeit von der betroffenen Person und des Trainers genau besprochen und definiert werden.

Beispiele für Assistenzleistungen

Hier findet Ihr eine kleine Übersicht über die möglichen Hilfeleistungen eines Assistenzhundes bei neurologischen Erkrankungen/Anfallsleiden:

Einschränkung	Mögliche Assistenzleistung
Epileptische Anfälle Einschlafattacken Kataplexien	<ul style="list-style-type: none">• Vorwarnen Der Hund bemerkt ein nahendes neurologisches Ereignis und teilt seinem Menschen dieses über ein trainiertes Anzeigeverhalten mit und schafft es ggf. sogar seinen Menschen aus der aktuellen Situation zu holen und das Ereignis so abzuschwächen oder zu verhindern• Stabilität geben Während sein Mensch ggf. die Kontrolle über seine Muskulatur verliert, stützt der Hund ihn mit seinem Körper ab und versucht so ein direktes Umfallen zu verhindern• Wecken Der Hund weckt seinen Menschen, z.B. wenn sich doch eine fremde Person nähert oder etwas passiert, was der Hund melden soll (etwas kocht auf dem Herd, das Telefon klingelt, im Wartezimmer beim Arzt wird der Name aufgerufen)• Beistand leisten Während des neurologischen Ereignisses hält der Hund Körperkontakt zu seinem Menschen und zeigt ihm so, dass er nicht alleine ist. Angst- oder Panikattacken können so abgeschwächt werden.• Fremde Personen auf Abstand halten Während sein Mensch bewegungsunfähig ist passt der Hund auf, dass fremde Personen auf Abstand bleiben und den Zustand nicht noch verschlimmern. Dies geschieht nur über die Präsenz des Hundes, ein Drohen oder zeigen von aggressiven Verhaltens ist nicht erlaubt. Personen, welche zur Hilfe kommen, werden von dem Hund ohne Probleme an den Menschen heran gelassen.• In die stabile Seitenlage bringen Nach einem Ereignis mit eventuell folgender Ohnmacht des Men-

	<p>schen, bringt der Hund diesen in die stabile Seitenlage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefährliche Gegenstände aus dem Weg räumen Kurz vor einem Anfall oder einer Kataplexie zieht der Hund eventuell gefährliche Gegenstände aus der Reichweite seines Menschen
Halluzinationen Schlafparalysen Alpträume	<ul style="list-style-type: none"> • Halluzination anzeigen Der Hund zeigt seinem Menschen mittels eines trainierten Verhaltens, dass dieser gerade keine reale Situation erlebt, dabei strahlt er Ruhe aus und zeigt seinem Menschen so, dass alles okay ist • Halluzinationen/Schlafparalysen/Alpträume durch hartnäckiges Wecken beenden Der Hund hilft seinem Menschen aus der Halluzination heraus, in dem er diesem hartnäckig aufweckt (z.B. festes Anstupsen, Laute geben, Abschlecken, Licht einschalten, etc.) • Beistand leisten Der Hund hält während und nach des Ereignisses Körperkontakt zu seinem Menschen um diesen zu beruhigen und Angst und Panik abzuschwächen
Automatisches Handeln	<ul style="list-style-type: none"> • Hund beendet den Zustand Der Hund versucht seinen Menschen, wie beim hartnäckigen Wecken, aus dem automatischen Handeln zu holen • In der Öffentlichkeit verhindert der Hund ein Weitergehen Der Hund stoppt seinen Menschen beim Laufen und verhindert so, dass dieser in eine gefährliche Situation gerät (vor ein Auto läuft, etc.)

Apportieren	Der Hund reicht seinem Menschen verschiedene Gegenstände auf namentliche Nennung oder zeigen, wie z.B. das Telefon, eine Gehhilfe, die Leine, die Medikamententasche, etc. oder hebt heruntergefallene Gegenstände auf und reicht diese seinem Menschen in die Hand
Bank	Der Hund führt seinen Menschen zu einer Sitzgelegenheit (Bank, Stuhl, etc.)
Safe-Places	Vorher unter einem bestimmten Namen trainierte Orte (z.B. „Zuhause“ oder andere häufig besuchte Orte, die der Hund bei zunehmender Müdigkeit ansteuern soll. ACHTUNG: Führarbeiten des Hundes sollten nur an geeigneten Geschirren erfolgen, nicht an einem Halsband!!!
Gib Laut	Hund bellt auf Signal, hilfreich um in einer Notsituation die Aufmerksamkeit anderer Personen zu erlangen
Blocken	Hund setzt, stellt oder legt sich auf Signal an einen zugewiesenen Platz nahe seines Menschen. Zum Beispiel hilfreich, um in Warteschlangen etwas Abstand zu fremden Menschen zu bekommen

Natürlich gibt es noch ein Vielzahl an weiteren Signalen (Kommandos) und Verhaltensweisen, welche ein Assistenzhund im Laufe seiner Ausbildung erlernen muss, angefangen von der Basisausbildung bis hin zu bestimmten Tricks, um seinem Menschen in jeder Alltagssituation zu Seite stehen zu können.

Woran merkt ein medizinischer Signalhund, dass er seinen Menschen warnen muss?

Wissenschaftlich ist bis heute nicht geklärt, woran genau Hunde merken, dass ein neurologisches oder metabolisches Ereignis, wie z.B. ein Anfall oder auch eine Unterzuckerung droht.

Fakt ist, dass sich bereits im Vorfeld verschiedenste Dinge im Körper verändern. So fällt z.B. die Sauerstoffsättigung oder auch der Zuckerspiegel im Blut ab, bestimmte Botenstoffe im Gehirn werden freigesetzt oder auch gehemmt, gleiches gilt auch für die unterschiedlichen Hormone. Dazu kommen dann veränderte Vitalwerte, wie z.B. erhöhter/verminderter Pulsschlag, Änderung des Blutdrucks und der Atemfrequenz. Selbst eine uns selbst nicht bewusste Veränderung der Körperhaltung. All dies nimmt ein Hund wahr und je besser dieser seinen Menschen kennt, umso genauer weiß er auch, was die unterschiedlichen Veränderungen nun bedeuten können und ist dadurch in der Lage seinen Menschen bereits etliche Zeit vor Eintreten des Ereignisses warnen zu können. Und dies nicht nur vor Anfällen oder Veränderungen des Blutzuckerspiegels, nein, sogar Migräneattacken oder andere Ereignisse können medizinische Signalhunde zuverlässig anzeigen.

Kann jeder Hund ein Anfallswarnhund/Assistenzhund werden?

Jein!

Fakt ist, dass generell eigentlich jeder Hund in der Lage ist, zu lernen, seinen Menschen vor Anfällen oder Ähnlichem zu warnen. Manche Hunde bieten dieses Verhalten von sich aus an, andere lernen es in bestimmten Trainingsabläufen.

Aber warum werden dann nicht viel mehr Hunde entsprechend ausgebildet? Leider ist es tatsächlich so, dass ein Großteil der Hunde entweder charakterlich oder gesundheitlich nicht für eine Ausbildung geeignet ist. Gerade bei so wichtigen Aufgaben, wie denen eines Assistenzhundes, ist es unheimlich wichtig, einen völlig gesunden Hund an der Seite zu haben, welcher nicht durch eigene Einschränkungen oder Schmerzen in der Ausübung seiner Tätigkeiten behindert wird. Denn ein guter Assistenzhund sollte seine Aufgaben mit Freude und Spaß verrichten. Und wer hat schon Spaß daran zu arbeiten, wenn er Schmerzen leidet oder vielleicht auch Angst oder Unwohlsein empfindet?

Deckung der Kosten:

Leider werden die Kosten für die Ausbildung eines Assistenzhundes nicht von der Krankenkasse übernommen (Ausnahme: Blindenführhunde). Somit muss man selbst schauen, ob man die Kosten aus eigener Tasche zahlen oder gegebenenfalls Spenden oder Finanzierungshilfen sammeln bzw. in Anspruch nehmen kann.

Ich glaube, ein Assistenzhund kann mir helfen. Wie gehe ich vor?

- Vorab überlege ich, wobei genau ein Assistenzhund mir helfen kann und ob ich selbst, auf Grund meiner Einschränkungen, überhaupt in der Lage bin, mich um die Bedürfnisse eines Hundes zu kümmern. Bei Unklarheiten bitte ich meinen Arzt oder Therapeuten, eine Meinung dazu abzugeben. Auch die Frage, wie ich die auf mich zukommenden Kosten zahlen kann, sollte ich vorab klären. Weitere Fragen und Infos zu Überlegungen vorab findet Ihr unter dem Punkt:
 - *Grundlegende Überlegungen vor dem Einzug eines (Assistenz-) Hundes*
- Ich begeben mich auf die Suche nach einem geeigneten Trainer, welcher mich beraten kann, mir einen Hund ausbildet oder mich dabei unterstützt, einen Hund selbst auszubilden. Des Weiteren erhalte ich einen Kostenvoranschlag über die voraussichtlichen Kosten der Ausbildung sowie ggf. Tipps und Ratschläge, wie ich diese Kosten finanzieren kann (Infos zum Spendensammeln, etc.). Hilfreiche Infos zur Wahl des richtigen Trainers findet Ihr unter dem Punkt:
 - *Die Suche/Wahl des richtigen Assistenzhundetrainers*
- Zusammen mit meinem Trainer beginnt nun entweder die Suche nach einem geeigneten Hund für die Ausbildung, oder ich habe bereits einen Hund, welcher durch den Trainer auf seine Eignung überprüft wird. Informationen hierzu findet Ihr unter dem Punkt:
 - *Welche Eigenschaften sollte ein Hund haben um für die Ausbildung geeignet zu sein???*
- Sobald ein, sowohl charakterlich als auch gesundheitlich, geeigneter Hund gefunden ist, startet die Ausbildung in der gewünschten Ausbildungsform. Die Ausbildung dauert je nach Bereich meistens zwei bis drei Jahre. Am Ende der Ausbildung wird meistens das Assistenzhundeteam zusammen geprüft, um zu schauen, ob Mensch und Hund in allen Lebenslagen als Team zusammen funktionieren und ob der zukünftige Assistenzhund alle qualitativ notwendigen Kriterien erfüllt, um seinen Menschen überall helfen zu können.
 - *Prüfung/Nachweis eines Assistenzhundes in Deutschland*

Grundlegende Überlegungen vor dem Einzug eines (Assistenz-) Hundes...

Wenn man mit dem Gedanken spielt, sich einen Assistenzhund zu besorgen, dann sollte man sich natürlich im Vorfeld einige Gedanken machen. Hier ein kleiner Fragenkatalog, den jeder angehende (Assistenz-) Hundehalter für sich in die Überlegungen mit einbeziehen sollte:

- Kann ich trotz meiner eigenen Erkrankung/ Einschränkung einem Assistenzhund gerecht werden (sowohl körperlich als auch psychisch)?

Trotz aller Hilfe, die so ein Hund leisten kann, handelt es sich um ein Lebewesen, welches versorgt, betreut und beschäftigt werden möchte und muss!

- Was, wenn ich nicht zu Hause bin (Krankenhausaufenthalt, Kur, Urlaub, etc.)? Habe ich jemanden, der sich auch spontan um meinen Hund kümmern kann?
- Kann ich mir einen Assistenzhund leisten? Nicht nur die Anschaffung und Ausbildung ist oftmals sehr teuer, auch die laufenden Kosten müssen berücksichtigt werden (Futter, Spielzeug, Tierarzt, etc.).
- Möchte ich einen „fertigen“ Assistenzhund (Fremdausbildung) oder möchte ich den Hund mit Hilfe eines Trainers selber ausbilden? Soll es dann ein Welpen, Junghund und erwachsener Hund sein? Vom Züchter oder vielleicht auch aus dem Tierschutz?

Welche Vor- und Nachteile hätten die jeweiligen Punkte und was wäre für mich und meine Erkrankung/Einschränkung am ehesten geeignet?

- Wo finde ich einen geeigneten und kompetenten Trainer oder eine seriöse Ausbildungsstätte?
- Wie finanziere ich den Hund bzw. die Ausbildung? Habe ich selbst genügend finanzielle Mittel zur Verfügung oder muss ich einen Kredit aufnehmen? Finden sich eventuelle Sponsoren? Würde ich eventuell genug Spendengelder sammeln können und wenn ja, wie?
- Was, wenn sich mein Hund im Laufe der Ausbildung als ungeeignet entpuppt? Kann ich mir einen Zweithund leisten und mit diesem einen weiteren Versuch starten? Und was, wenn mir das dann sogar nochmal passiert?
- Was passiert mit meinem Assistenzhund, wenn dieser auf Grund von Alter oder Krankheit seine Aufgaben nicht mehr erfüllen kann/soll? Kann er seinen Ruhestand bei mir verbringen oder muss ich ihm dann ein anderes Zuhause suchen, weil ich einen neuen Assistenzhund brauche und nur einen Hund halten kann?

Die Suche/Wahl des richtigen Assistenzhundetrainers

Einen seriösen und kompetenten Trainer zu finden ist manches Mal gar nicht so einfach. Je nach Beeinträchtigung eines Betroffenen sollte ein guter Trainer ja nicht nur fundiertes Wissen rund um die Ausbildung von Hunden haben, auch über die Erkrankung/Beeinträchtigung des Betroffenen muss ein Trainer z.B. gut informiert sein. Letztendlich empfehlen wir Euch, sich von dem jeweiligen Trainer/der Ausbildungsstätte immer ein eigenes Bild zu machen und vor allem darauf zu achten, wie Ihr menschlich gesehen mit dem Trainer klar kommt. Hier ist oftmals einfach das richtige Bauchgefühl entscheidend. Hier findet Ihr ein paar Punkte, welche Euch bei der Suche/Wahl des richtigen Trainers hoffentlich etwas helfen können.

Ein guter Trainer...

- Hat eine Trainerlizenz/Sachkundenachweis nach §11 des Tierschutzgesetzes und ggf. regelmäßige Fort- und Weiterbildungen rund um den kynologischen Bereich. Fundiertes Wissen zur Ausbildung von Hunden bzw. Assistenzhundeteams, sowie auch Spezialisierungen auf bestimmte Assistenzhundbereiche wären wünschenswert. Der Verzicht auf gewalthafte Trainingsmethoden/schmerzfördernde Hilfsmittel im Training sollte selbstverständlich sein.
- Berät und informiert den Betroffenen ausgiebig in einem ersten Kennenlern-Gespräch, prüft dabei jedoch auch, ob ein Betroffener sowohl körperlich als auch psychisch überhaupt in der Lage ist, einen Hund zu halten und diesen, bei einer Selbstausbildung, entsprechend zu trainieren. Bei Unklarheiten sollte ein guter Trainer nicht zögern, zusammen mit dem Betroffenen, eine ärztliche oder therapeutische Einschätzung zu dieser Situation einzuholen. Sollte der Betroffene aus körperlichen oder psychischen Gründen nicht in der Lage sein, einem Hund gerecht zu werden, so wird ein guter und seriöser Trainer dieses auch entsprechend ansprechen.
- Bildet einen Hund nur dann aus, wenn dieser die charakterlichen und vor allem gesundheitlichen Bedingungen erfüllt. Sollte der Hund auf seine gesundheitliche Eignung noch nicht geprüft worden sein, sollte ein guter Trainer darauf bestehen, dass dieses umgehend bei einem fachkundigen Tierarzt nachgeholt wird. Auch während der Ausbildung steht die Gesundheit des Hundes an oberster Stelle. So sollte z.B. ein Hund im Wachstum keine Übungen machen, welche sich negativ auf die Gelenke etc. auswirken können (z.B. zu frühes und zu langes laufen am Fahrrad, zu häufiges laufen von Treppen).
- Nimmt Rücksicht auf die jeweiligen Einschränkungen des Betroffenen und versucht das Training des Hundes entsprechend anzupassen. Probleme, welche körperliche oder psychische Beeinträchtigungen mit sich bringen, werden von dem Trainer analysiert und nach bester Möglichkeit fachkundig gelöst (z.B. kleine Trainingsschritte, Verwendung bzw. Änderung von Hilfsmitteln, welche dem Betroffenen das Training erleichtern, etc.).
- Bildet Hunde nicht nach ein und demselben Schema aus, sondern erstellt für jeden Hund einen individuellen Trainingsplan, abhängig von Alter, Rasse bzw. spezifischer Rasseeigenschaften und Charakter des Hundes. Hierbei achtet er darauf, dass der Hund weder körperlich noch geistig mit dem Training überfordert wird. Auf entstehende Probleme oder Verhaltensauffälligkeiten reagiert der Trainer individuell und passt den Trainingsplan entsprechend an.

Prüfung/Nachweis eines Assistenzhundes in Deutschland

Seit 2013 ist in §11 des Tierschutzgesetzes geregelt, dass Institutionen, welche Hunde mit oder für Dritte ausbilden, behördlich zugelassen werden müssen und einen Sachkundenachweis benötigen. Jede Institution (Ausbildungsstätte, Hundeschule, Trainer), welche die geforderte Trainerlizenz/Sachkunde nach §11 des Tierschutzgesetzes besitzt, kann und darf Assistenzhunde ausbilden, prüfen und Begleitpapiere für den Hund ausstellen.

Einheitlich rechtliche Regelungen/Mindeststandards für die Ausbildung/Prüfung von Assistenzhunden gibt es in Deutschland jedoch derzeit nicht. Diese sind gem. Aussage der Bundesregierung jedoch in Arbeit, weswegen es umso wichtiger ist, sich einen seriösen und kompetenten Trainer zu suchen, welcher ein angeheendes Assistenzhundeteam so gut ausbildet, dass dieses auch eine später eingeführte „offizielle“ Prüfung gem. der dann gültigen rechtlichen Vorgaben ohne Probleme bestehen kann.

Weitere hilfreiche Dokumente für das Mitführen eines Assistenzhundes können, neben dem Begleitpapier/Ausbildungsnachweis, auch ein Schwerbehindertenausweis und ein ärztliches Attest über die Notwendigkeit des Assistenzhundes sein.

Darf ein Assistenzhund wirklich überall (Supermarkt, Kino, Arzt, etc.) mit hin?

Ja, gemäß diversen Paragraphen aus den Sozialgesetzbüchern (SGB), dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sowie nach Auffassung der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung müssen Sozialleistungen (dazu gehören auch Hilfen durch tierische Assistenz) barrierefrei erbracht werden. Das bedeutet, dass Assistenzhunde ihren Menschen überall hin begleiten dürfen.

⇒ (Links zu den einzelnen Paragraphen:

- www.narkolepsie-assistenzhund.com/über-assistenzhunde/rechtliches/
- www.assistenzhundeteams.com/rechte-mit-assistenzhund/)

Weitere Rechte von Assistenzhunden:

Die Anleinplicht wird zum Beispiel nicht auf Bundes- sondern auf Landesebene beschlossen. Aus diesem Grund sollte jeder Assistenzhundeführer einen Blick in das für das eigene Bundesland geltende Landeshundegesetz werfen.

- Beispiel **LHundG NRW:**

§ 17 Ausnahmen vom Anwendungsbereich

Dieses Gesetz gilt mit Ausnahme von § 2 Abs. 1 nicht für Diensthunde von Behörden, Hunde des Rettungsdienstes oder des Katastrophenschutzes und Blindenführhunde. Für **Behindertenbegleithunde**, Herdengebrauchshunde und brauchbare Jagdhunde gelten die nach dem Gesetz bestimmten Anleinplichten im Rahmen ihres bestimmungsgemäßen Einsatzes nicht.

Verhalten/Erscheinungsbild eines Assistenzhundeteams in der Öffentlichkeit...

Leider trifft man immer wieder auf Menschen, welche aus verschiedensten Gründen erstmal mit Abneigung auf die Anwesenheit eines Assistenzhundes reagieren. Statt sich als Assistenzhundeführer darüber zu ärgern, sollte man seinem Gegenüber mit Verständnis und Freundlichkeit entgegenreten, eben mit dem Verhalten, welches man sich selbst gegenüber wünschen würde. Denn wer weiß schon, was die Abneigung eines Menschen gegenüber eines Hundes hervorruft? Eventuell hat diese Person panische Angst vor Hunden, wurde gar schon einmal gebissen. Oder es liegt eine starke Allergie gegen Hunde vor. Oftmals wissen es solche Personen aber auch einfach nicht besser, weil sie zum ersten Mal einem Assistenzhundeteam gegenüberstehen und dementsprechend einfach keine Vorstellung davon haben, wie wichtig dieser Hund für seinen Halter überhaupt ist.

Umso wichtiger ist es, dass ein Assistenzhundeteam einen neutralen bis positiven Eindruck hinterlässt.

Für den **Assistenzhundeführer** bedeutet dies:

- einen möglichst freundlichen Umgang mit anderen Menschen, unwissende Menschen möglichst sachlich aufklären
- einen verständnisvollen und möglichst entgegenkommenden Umgang gerade mit Menschen, welche Angst vor Hunden haben oder aus anderen Gründen Abstand zu tierischen Begleitern brauchen/wünschen (z.B. Allergie oder ähnliches)

Ein **Assistenzhund** sollte sich wie folgt präsentieren:

- ein ruhiges und ausgeglichenes Verhalten, neutral gegenüber anderen Menschen und Tieren
- sollte sich möglichst nahe bei seinem Menschen aufhalten, ohne dabei diesem oder anderen Menschen im Weg zu sein (im besten Fall fällt die Anwesenheit eines Assistenzhundes anderen Mitmenschen gar nicht großartig auf)
- sollte an öffentlichen Orten (Innenstadt, Geschäfte, Praxen, Kirchen, etc.) nicht großartig schnüffeln, geschweige denn sein Geschäft verrichten oder markieren
- sollte stets einen gepflegten und sauberen Eindruck machen, auch ein zu starker Eigengeruch sollte vermieden werden
- sollte natürlich auf seinen Menschen und dessen Signale hören und diesen entsprechend nachkommen
- eine entsprechende Kennzeichnung sollte den Hund als Assistenzhund auszeichnen

Natürlich muss ein Assistenzhund vieles, was das Verhalten in der Öffentlichkeit betrifft, erstmal lernen, denn kein Hund kommt perfekt auf die Welt. Damit Außenstehenden aber bewusst wird, dass sie möglicherweise gerade einen Assistenzhund in Ausbildung vor sich haben, welcher sich gegebenenfalls noch nicht ganz korrekt verhält, sollte ein solcher Hund auch ganz klar entsprechend gekennzeichnet sein, egal ob mit Aufschrift „Azubi“, „Assistenzhund in Ausbildung“ oder „Assistenzhund Training“.

Wie verhalte ich mich, wenn ich einem Assistenzhundeteam begegne???

Egal ob in der Innenstadt, im Park oder Wald, im Supermarkt oder beim Arzt im Wartezimmer... überall kann man auf einen angehenden oder bereits ausgebildeten Assistenzhund und seinen Menschen treffen. Viele sehen so ein Team dann oftmals zum ersten Mal, sind neugierig und würden gerne mehr zu dem gesichteten Gespann erfahren.

Aber wie soll man sich in dieser Situation verhalten? Den Menschen einfach ansprechen? Eventuell die Aufmerksamkeit des Hundes auf sich lenken und diesen anlocken? Seinen eigenen Hund zum Spielen/Schnüffeln losschicken?

BITTE NICHT!!!

Ignoriert so ein Team bitte erstmal, denn:

- möglicherweise wird gerade trainiert und es ist wichtig, dass:
 - das Team nicht gestört oder abgelenkt wird
 - der Hund bitte nicht gelockt oder gestreichelt werden soll
 - Hundekontakt an der Leine vermieden werden sollte, immerhin soll der zukünftige Assistenzhund lernen, andere Hunde/Tiere zu ignorieren bzw. als neutral anzusehen
- ein Assistenzhund sollte generell nie abgelenkt/gelockt werden, immerhin ist er gerade im Einsatz und je nach Aufgabe muss er sich konzentrieren und auf seinen Menschen aufpassen
- manche Menschen tun sich mit ihrer eigenen Erkrankung schwer und empfinden Fragen wie „Wofür ist der Hund“ oder „Wobei soll er denn helfen“ als unsensibel und fassen so eine Frage teilweise als sehr persönlich auf

Wenn Euch so ein Team begegnet und dadurch Euer Interesse für diese Thematik geweckt wird, dann schaut doch einfach mal im Internet nach entsprechenden Informationen. Eventuell findet Ihr ja sogar nähere Infos zu dem Team (Blogs, Homepage, Seiten in den sozialen Medien, Berichte oder Reportagen).

Natürlich sind (angehende) Assistenzhunde im Einsatz oder Training immer entsprechend mittels Kenndecke oder Halstuch gekennzeichnet.

Ein Aufruf an die Öffentlichkeit und eine Bitte an unsere Politiker...

Assistenzhunde erfreuen sich mittlerweile immer größerer Beliebtheit, sind diese doch so vielseitig einsetzbar.

Gerade für einen Bereich, welcher viele Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen betrifft und in welchem es um die Arbeit mit LEBEWESSEN geht, sollte doch eigentlich ein sozialer und menschlicher Umgang sowie ein großes Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Assistenzhunden gefördert werden, oder nicht?

Leider ist zu oft genau das Gegenteil der Fall und Betroffene erhalten unzureichend ausgebildete oder gar gesundheitlich ungeeignete Hunde. Ein Zustand, der sowohl auf Kosten der Betroffenen als auch zum Leidwesen der Hunde, erschreckend häufig vorzufinden ist.

Und aus diesem Grund bitten ich und auch viele weitere Assistenzhundeteams die Träger öffentlicher Gewalt, allen voran den Bund, endlich mit einer rechtlichen Definitionen der Assistenzhunde dafür zu sorgen, dass eine deutschlandweite einheitliche und für Betroffene und Hunde bestmögliche Vorgehensweise zur Ausbildung und Prüfung von Assistenzhunden geschaffen wird.

Nur so kann in Zukunft eine tierschutzkonforme und qualitativ hochwertige Ausbildung von Assistenzhunden gewährleistet werden.

Weitere Informationen:

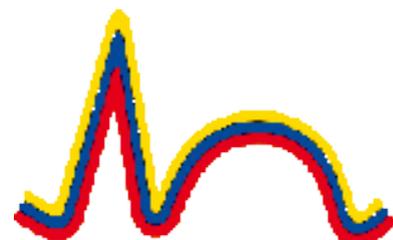
Weitere Informationen oder auch Kontakt zu Trainern findet Ihr unter folgenden Links und Facebook-Gruppen:

- www.narkolepsie-assistenzhund.com
- www.assistenzhundeteams.com
- Facebook-Gruppe: Helferhunde-Servicehunde-Assistenzhunde, deren Teams und Ausbildung
- Facebook-Gruppe: Gemeinsam stark für Assistenzhundeteams in D/AT/CH

Mein Dank für die Unterstützung geht an:



Interessengemeinschaft „Gemeinsam stark für Assistenzhundeteams in D / AT / CH“
www.assistenzhundeteams.com



Selbsthilfegruppe „Spike-Wave e.V.“
www.spike-wave.de

Herausgeber/Verfasser:

Miriam Cornils

D-59269 Beckum

www.narkolepsie-assistenzhund.com

Stand: 05/2018

2. Auflage



Über Uns: Team Miriam & Yoshi

Nach diversen Aufenthalten in der Uniklinik erhielt ich 2013 die Diagnosen Narkolepsie und, als überraschende Ergänzung, generalisierte und später auch fokale Epilepsie.

Eine medikamentöse Einstellung brachte mir zwar Linderung, was die diversen Symptome betraf, eine komplette Heilung war und ist jedoch nicht möglich. Im Laufe der letzten Jahre versuchten wir immer mal wieder andere Medikamente, mit eher schlechtem als rechtem Erfolg. Die Einschränkungen durch die Erkrankungen blieben bestehen und so zog ich mich immer mehr zurück, wagte mich auf Grund der Risiken/ Verletzungsgefahr durch die neurologischen Symptome und die Schläfrigkeit kaum mehr vor die Tür. Ohne Begleitung konnte ich nirgendwo mehr hin gehen.

Mit 28 Jahren kann es das doch nicht gewesen sein, oder? Aber was tun, um wieder sicherer unterwegs zu sein? Erst der Vorschlag, ob ein Assistenzhund nicht helfen könnte gab mir neue Hoffnung. Die gewünschte Rasse stand schnell fest und der ausgewählte Wurf erblickte dann am 17.06.2016 das Licht der Welt, und mit dabei war ein toller kleiner Rüde, der mich und meinen Trainer mit seinem Wesen vollkommen überzeugt hat und sich so weit auch als entsprechend geeignet zeigte.

Und so zog dann am 13.08.2016 der kleine Yoshi mit einem Alter von 8 Wochen bei uns ein und startete seine Ausbildung zum Assistenzhund.

Seit dem begleitet mich der mittlerweile beeindruckend große schwarze Hund 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche und hilft mir mittlerweile mehr, als es Medikamente oder Maschinen jemals könnten. Dank Yoshi bekomme ich jeden Tag ein Stück mehr Sicherheit und damit natürlich auch Hoffnung zurück.

